



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XXVIII. Kapitel. Wie man die behandeln soll, welche schon fleischliche Gelüste genossen haben, und ene, die davon nichts wissen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

besitzen. (1. Kor. 6, 9. 10.) Und wiederum: Die Zurer und die Ehebrecher wird Gott richten. Derowegen muß man sie ermahnen, daß, wenn sie die Anfälle der Versuchung nicht auszuhalten meinen ohne Gefahr ihres Heils, sie sich in den Ehestand begeben sollen. Denn es steht geschrieben: Es ist besser Heyrathen, als Brunst leiden. (1. Kor. 7, 9.) Denn wer nicht zuvor was vollkommener gelobet hat, kann ohne Sünde in den Ehestand treten. Wer aber was vollkommener gelobet hat, dem wird das minder vollkommene, das ihm zuerst erlaubt gewesen wäre, jetzt un-erlaubt. Denn es heißt: Keiner der seine Hand an den Pflug legt, und zurück sieht, ist zu dem Reiche Gottes tauglich. (Luk. 9, 62.) Nun aber sieht der zurück, welcher, nachdem er sich durch erhabnere Absicht zu etwas vollkommenerem verbunden, dieß wieder verläßt, und sich auf das minder vollkommene zurückneiget.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wie man die behandeln soll, welche schon fleischliche Gelüste genossen haben, und jene, die davon nichts wissen.

Anders muß man mit jenen umgehen, die von fleischlichen Gelüsten schon wissen, anders mit jenen, die nichts davon wissen. Denn diejenigen, die schon des Fleisches Gelüste genossen haben,

haben, muß man ermahnen, daß sie wenigstens jetzt das Meer, worauf sie schon einmal Schiffbruch gelitten, fürchten, und vor der Gefahr ihres Verderbens, die sie jetzt kennen, zurück besorgen sollen; auf daß sie nicht, da sie nach der begangenen Sünde noch gnädig sind erhalten worden, durch boshafte Rückfall in dieselbe sterben. Daher wird zu der sündigenden und in der Sünde verharrenden Seele gesagt: Du hast eine Zurenstirne bekommen, und willst dich nicht mehr schämen. (Jer. 3, 3.) Man muß sie also ermahnen, daß sie sich Mühe geben, die ihnen angebohrnen Natursgaben, die sie nicht ohne Mackel haben erhalten wollen, wenigstens nach der Sünde wieder, so viel möglich zu verschönern. Dergleichen Leuten muß es höchst wichtig seyn, zu betrachten, wie viele es unter der großen Zahl der Glaubigen gebe, die sowohl sich unverfehrt erhalten, und auch andere vom Irrthume bekehret haben. Was werden wohl diese zu ihrer Vertheidigung sagen können, wenn sie nicht einmal nach dem Falle in sich gehen, da doch andere gar nie gefallen sind? Was werden sie sagen können, wenn nicht einmal sie alleine sich dem Herrn bey seiner Ankunft zurückstellen, da doch viele mit sich eine zahlreiche Begleitschaft in das Reich einführen? Man muß sie also ermahnen, über die begangenen Sünden zu weinen, und künftige zu meiden. Daher erinnert der Herr durch den Propheten unter dem Wilde Judenlandes die verirrtten Seelen ihrer begangenen Schandthaten, auf daß sie sich in Zukunft

kunst damit zu beflecken sich schämen: Sie trieben, sagt er, Zurerrey in Aegypten und begiengen Unzucht in ihrer Jugend: daselbst wurden ihre Brüste gedrückt und die Zigen ihrer Jungfrauschaft zerquetschet. (Ez. 23, 3.) In Aegypten nämlich werden die Brüste gedrückt, wenn der Mensch zu den schändlichen Lüsten dieser Welt sich neiget: und die Zigen der Jungfrauschaft werden in Aegypten zerquetschet, wann die von der Natur unversehrt zugetheilten Sinne durch die verdorbenen Begierden geschändet werden.

Die, welche fleischliche Gelüste genossen haben, muß man ermahnen, mit Sorgfalt zu überdenken, mit welcher Geneigtheit uns Gott, wenn wir nach der Sünde in uns gehen, den Schoos seiner Erbarmung öffne, indem er durch den Propheten sagt: Wann ein Mann sein Weib von sich läßt, und sie nach ihrer Scheidung einen andern Mann nimmt, wird er wohl hernach wieder zu ihr kommen? Wird nicht dasselbige Weib für unrein und befleckt gehalten? Du aber hast mit vielen Buhlern Unzucht getrieben: jedoch kehre wieder um zu mir, spricht der Herr. (Jer. 3, 1.) Sieh, wie da mit dem unzüchtigen und verlassenen Weibe nach Gerechtigkeit verfahren wird; und doch verfährt der Herr mit uns wenn wir nach dem Falle zu ihm zurückkehren nicht nach seiner Gerechtigkeit, sondern nach seiner Erbarmung. Was sollen wir wohl

wohl hieraus schließen, als daß es eine schreckliche Sünde seyn müße, nach dem Falle nicht zum Herrn zurückkehren, der uns Sündern nach der Fülle seiner Barmherzigkeit begegnen will. Welche Gnade läßt sich nicht von dem hoffen, der nicht aufhöret den Sünder auch nach dem Fall zu sich zu rufen? Diese Gnade des Rufens drückt der Prophet aus, da er zum Sünder sagt: Deine Augen werden deinen Lehrmeister sehen, und deine Ohren werden sein Wort hören, da er dich rückwärts (*) ermahnen wird. (Jf. 30, 19.) Denn der Herr hat das Menschengeschlecht in das Angesicht ermahnet, da er dem im Paradiese erschaffenen und mit freyem Wille begabten Menschen angezeigt hat, was er zu thun, und was er zu unterlassen habe. Allein der Mensch hat seinem Gott den Rücken gewendet, da er übermüthig seine Gebothe verachtete. Und doch hat Gott den Uebermüthigen nicht verlassen: er hat ihn zurücke zu bringen ihm Gesetze gegeben; er hat ihm Engel geschickt ihn seiner Pflicht zu erinnern; er hat endlich selbst in unsterbliches Fleisch gehüllet erscheinen wollen. Der uns also obgleich hintangesetzt zur Wiedererlangung der Gnade gerufen, hat uns hinter uns stehend ermahnet.

Was

(*) Gregor braucht in der Folge immer das Wort *Tergum*, das Rosalino in seiner Uebersetzung nicht hat, wo dieser Text also heißt: da er dich hinter dir ermahnen wird.

Was also von allen insgesammt kann gesagt werden, ist auch von jedem einzeln zu verstehen. Denn gleichsam im Angesichte Gottes hört jeder seine Warnungen, da er vor der Sünde Gottes Gesetze erkennt. Denn ihm im Angesichte stehen heißt ihn noch nie durch eine Sünde verachtet haben. Sobald aber einer die Unschuld verlohren, und die Bosheit gewählt hat, hat er ihm schon den Rücken gekehrt. Aber sieh! auch noch folgt ihm Gott auf dem Rücken nach, und mahnet ihn, von der Sünde weg zu ihm zurück zu kehren. Er ruft ihm von hinten zu, er sieht auf seine Fehleritte nicht, er eröffnet dem Zurückkehrenden den Schoos seiner Barmherzigkeit. Wir hören also die Stimme des uns rückwärts mahnenden Gottes, wenn wir auf sein Rufen achten, und wenigstens nach der Sünde uns zu ihm zurück wenden. Wenn uns also doch seine Gerechtigkeit nicht zittern macht, so soll seine Barmherzigkeit uns erröthen machen: weil uns die Verachtung von unsrer Sünde um so sträflicher macht, je gnädiger er, obgleich von uns verachtet, dennoch uns zu sich zu rufen nicht aufhört.

Hingegen aber muß man diejenigen, die noch nichts von fleischlichen Sünden wissen, ermahnen, immer auf guter Hut zu seyn, daß sie nicht von dem erhabnen Orte, worauf sie stehen, in den tiefsten Abgrund stürzen. Man muß sie erinnern, daß sie eben deswegen um so häufiger Anfallen des Feindes ausgesetzt sind, eines

Feindes

Feindes, der nur so hitziger sich stemmet, je nachdrücklicher er wider sich streiten sieht: und der es für unerträglich achtet überwunden zu werden, daß er sehen muß, daß man dem schwachen Fleische aufbietet nach allen Kräften wider ihn zu streiten. Man muß sie erinnern, auf die Belohnungen hinzusehen, die ihnen verheißen sind, und es wird sich zeigen, wie leicht und mit welchem Vergnügen sie über alle Hindernisse der Versuchungen hinwegwandeln werden. Denn wenn man sich der Seligkeit erinnert, die nie vergeht; so wird alle Mühseligkeit leicht, die vergeht. Höret nur, was durch den Propheten gesagt wird: Dieß spricht der Herr zu den Verschnittenen: die meinen Sabbath halten, und wählen, was mir gefällt, und meinen Bund bewahren, denen will ich in meinem Hause und innerhalb meiner Mauern einen Ort, und einen bessern Namen, als den Söhnen und Töchtern geben. (Is. 56, 4. 5.) Die Verschnittenen sind diejenigen, die die Regungen des Fleisches unterdrücken, und alle Neigung zu bösen Werken wegschneiden. In welcher Gnade sie aber beim Vater stehen, wird dadurch ausgedrückt, daß sie in den ewigen Wohnungen selbst den Söhnen vorgesezt werden. Höret, was beim Johannes geschrieben ist: Diese sind es, die mit Weibern nicht sind besleckt worden: denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme, wo es hingehet. (Offenb. 14, 4.) Und wer singet das Lied, das niemand singen kann,

kann, als die hundert und vier und vierzig tausend? So ein sonderheitliches Lied dem Lammesingen, heißt sich mit ihm durch die ganze Ewigkeit mit einem gewissen Vorrang vor allen Gläubigen über die Unverweslichkeit des Fleisches freuen. Zwar werden dieses Lied die übrigen Auserwählten auch hören, aber singen werden sie selbes nicht können; weil sie zwar aus Liebe über den hohen Grad ihrer Seligkeit sich freuen, ob sie selbst schon an der Belohnung nicht gleich kommen. Höret, was euch, die ihr von den Fleisshesfünden nichts wisset, von dieser Unverdorbenheit die ewige Wahrheit sagt: Diese Rede faßt nicht jedermann. — (Matth. 19, 11.) Ein Vorrecht, das eben dadurch das erhabenste ist, weil es nicht allen zugestanden wird: und da es heißt, daß die Rede schwer zu fassen sey, wird den Zuhörern dadurch ein Wink gegeben, mit welcher Sorge sie selbe, wenn sie es gefaßt haben, bewahren sollen.

Man muß also diejenigen, die noch nichts von den Sünden des Fleisches wissen, erinnern, wie sehr der jungfräuliche Stand über den Ehestand erhaben sey. Doch aber sollen sie sich über die Eheleute nicht erheben, auf daß, da sie den Jungfernstand höher achten, und doch sich erniedrigen, sie nicht etwann von dem herabsinken, was sie höher achten; und sich selbst darinn bewahren, worinn sie sich nicht eitel erhöhen. — Man soll sie ermahnen zu betrachten, daß gar oft die Enthaltsamen durch Handlungen der Unents

enthaltfamen zu Schande gemacht werden; indem diese ihre bösen Werke verbessern, und jene bey ihrer angewohnten Tugend kalt bleiben. Daher sagt recht der Prophet: Schame dich Sidon, sagt das Meer. (Jf. 23, 4.) Sidon wird da gleichsam durch die Stimme des Meeres zur Schamhaftigkeit gebracht, indem das Leben desjenigen, der wohl verwahrt und gleichsam unerschütterlich scheint, durch die Vergleichung mit dem Leben der Unenthaltfamen (*) die auf dieser Welt wie auf einem Meere umher getrieben werden, gemißbilliget wird. Denn oft fangen diejenigen, welche nachdem sie die fleischlichen Gelüste genossen, zum Herrn zurück kehren, um so eifriger an sich in guten Werken zu üben, je strafbarer sie sich ihrer Sünden wegen fühlen. Hingegen giebt es aber auch manche, die sich zwar ferne von den Sünden des Fleisches halten, aber eben daher, weil sie wenig beweinenwerthes an sich sehen, sich mit der Hinlänglichkeit ihrer Unschuld täuschen, und den Eifer des Geistes nie durch neue Liebestriebe anfeuern. Und so wird gar oft ein nach der Sünde von Liebe entflammtes Leben Gott angenehmer, als die aus gefahrloser Sicherheit erstarrte Unschuld. Hieher paßt des Richters Ausspruch: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie

(*) Saecularium ist hier dem heiligen Gregor immer der Gegensatz von Continentium. Er scheint hier also hauptsächlich die Weltlichen und Geistlichen einander entgegen zu setzen.

sie viel geliebet hat. (Luk. 7, 47.) Und:
 Es wird in dem Himmel mehr Freude
 seyn über einen Sünder der Buße thut,
 als über neun und neunzig Gerechte, die
 der Buße nicht bedürfen. (Eb. 15, 7.)
 Eben dieses sagt uns die Erfahrung: mehr lie-
 ben wir die Erde, die zwar anfangs mit Dor-
 nen überwachsen, nachher aber ungedeckert reich-
 liche Früchte trägt, als jene, die mit Dornen
 nicht bewachsen ist, aber auch dann, wann man
 sie bauet, nur eine leere Saat giebt. —

Die noch nichts von des Fleischesünden
 wissen, muß man ermahnen, sich nicht ihres
 erhabenen Standes wegen über andere zu erhe-
 ben, weil sie es nicht wissen, ob nicht mancher
 Niedrigere besser handle als sie. Denn vor dem
 Richtersthule des gerechten Richters kömmt es
 nicht auf die Verdienste des Ranges an, sondern
 auf den Werth der Handlungen. Weiß es nicht
 jeder Naturforscher, daß in der Klasse der Edels-
 steine der Karbunkel dem Hyazinthe vorstehe?
 Und doch schätzt man einen violetsfarbigen Hyaz-
 zinth (*) höher als einen bleichen Karbunkel:
 weil

(*) Gregor versteht hier jenen Hyazinth, den man
 den Schönen nennt, und dessen Röthe in die
 Rubin oder Granatfarbe fällt, wodurch man ins-
 gemein eine schwache violettene oder Amethyst-
 farbe spielen sieht, weswegen er ihn *Caeruleus*
 heißt. Ein bleicher Karbunkel geht solchem also
 billig

weil ihn das, was ihm dem Range der Natur nach nicht zukömmt, die besondere Gattung der Schönheit ersetzt; und der zuvor dem Range der Natur nach der erste war, den setzt jetzt das Mater seiner Farbe herab. So sind in der Klasse der Menschen manche von erhabnerem Range die schlechtere, und manche aus dem niedrigen Stande die bessere: weil diese durch ihre guten Sitten sich über ihren Stand erheben, und jene sich unter ihren Stand durch nicht entsprechende Handlungen herabwürdigen.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Vom Unterrichte derjenigen, die ihre Sünden beweinen, die sie im Werke, und derer, die sie in Gedanken begangen haben.

Anders muß man die ermahnen, welche die Sünden ihrer Werke, und anders die, welche die Sünden ihrer Gedanken beweinen. Die die Sünden ihrer Werke beweinen, muß man ermahnen, die verübten Bosheiten durch wahre Buße

billig nach, weil man ehemals nur diejenigen rothen Steine Karbunkel hieß, und vorzüglich schätzte, die einen recht feurigen Glanz hatten; daher der Karbunkel bey den Alten bisweilen bloß Carbo genannt wurde. (Krünitz Encyclop. p. 7.)

¶